

Sozialverhalten in der Schule:

Was kann Schule tun?

Workshop 4:

Sanktionieren in der Schule

Prof. Dr. Gisela Steins
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Bildungswissenschaften
Institut für Psychologie
Allgemeine Psychologie
und Sozialpsychologie
45117 Essen
E-Mail: gisela.steins@uni-due.de
Fax: 0201 183 3235
Tel.: 0201 183 2157

Überblick über den Workshop

1. Wissen und Praxis in der Schule zu Sanktionen

- Klärung des Sanktionsbegriffs
- Ermittlung des Status Quo

2. Motive im Kontext Sanktionieren

- Praktische Modelle zur Reflexion eigener Wahrnehmungsprozesse

3. Folgen von Sanktionen

- Individuelle Varianten
- Emotionale Folgen von Sanktionen: Die moralischen Emotionen

4. Forschungsstand zur Effektivität von Sanktionen

- Zusammenfassende Darstellung der bisherigen Forschungserkenntnisse

5. Positive Behavior Support Systeme

- Schulweite Sanktionssysteme: Einführung des Konzeptes
- Handlungsanleitung: Wie schafft man das?

1. Wissen und Praxis in der Schule zu Sanktionen

1.1 Klärung des Sanktionsbegriffs

Eine Sanktion ist eine gesellschaftliche Reaktion sowohl auf normgemäßes als auch auf von der Norm abweichendes Verhalten. Es gibt positive wie negative Sanktionen, d.h. die Billigung und Missbilligung einer Handlung von Individuen und Gruppen (nach Dorsch, 2004).

1.2 Ermittlung des Status Quo

1.2.1 Die Lehrer-/innenperspektive (N = 80)

- 45 % haben kein System zum Umgang mit Schülerfehlverhalten
- 55% verwechseln System mit Einzelmaßnahmen
- 41,3 % sanktionieren negativ und situationsbezogen

1.2.2 Die Schüler-/innenperspektive (N = 107)

- Unsystematisch erteilter Tadel durch Lehrer-/innen als häufigste Sanktionsart
- Negative Emotionen werden als häufigster Grund wahrgenommen (Rache, schlechte Laune, Ärger und Wut)
- Unsystematische Anwendung von Einzelmaßnahmen und Ausschlussverfahren

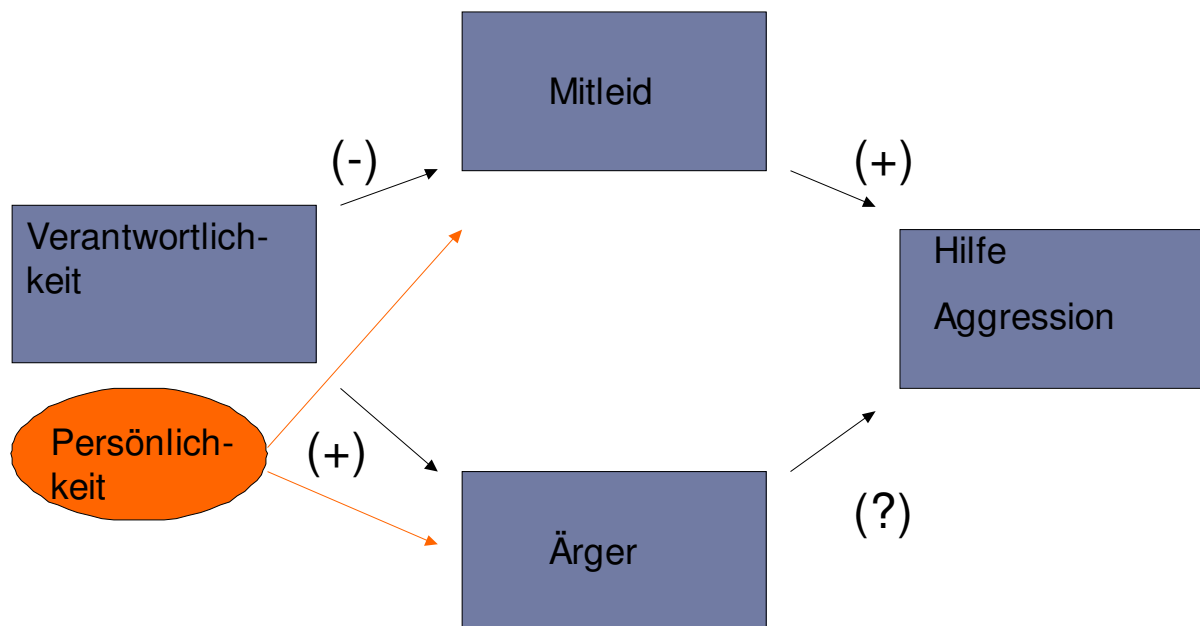
2. Motive im Kontext Sanktionieren

2.1 Praktische Modelle zur Reflexion eigener Wahrnehmungsprozesse

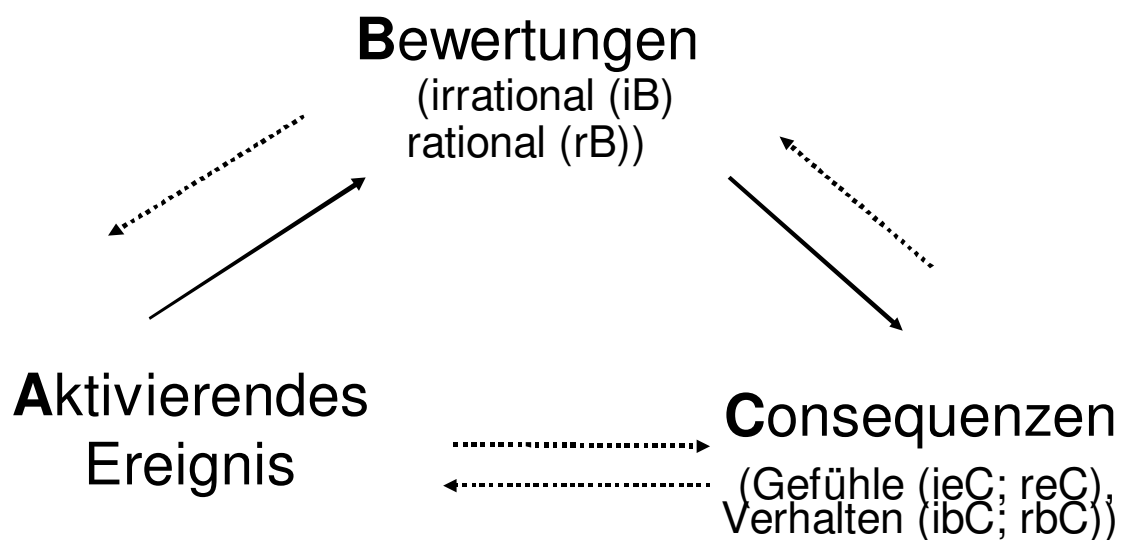
2.1.1 Grundlagen der sozialen Wahrnehmung

- Modell wahrgenommener Verantwortlichkeit (Weiner 2006)

Sanktionieren in der Schule



➤ Unsere Bewertungssysteme: Die Wurzel unserer Motive



Dysfunktionale Gedanken sind unrealistisch. Sie lassen sich nicht belegen. Sie beinhalten extreme Übertreibungen oder Forderungen an sich selbst, die Welt oder andere Menschen: Das Denken in Muss-Kategorien, das Katastrophendenken, das pauschale Abwerten von Personen – der eigenen wie anderer. Sie helfen nicht, die eigenen Ziele zu erreichen (Waters, 2003, S. 93).

Beispiel 1: Verhalten der Schüler/-innen im Unterricht A

Sanktionieren in der Schule

Irrationale Gedanken (Bewertung, Interpretation, Schlussfolgerung; iB^L)

Ich kann nichts so machen wie es will. Meine Schüler verhalten sich völlig daneben. Ich werde ihnen unmissverständlich klar machen, wo der Hammer hängt.

Emotionale Begleiterscheinungen (iCe^L):

Starke Frustration, Ärger, Rache

Verhaltensbezogene Begleiterscheinungen (iCb^L):

Autoritäres Verhalten, Anwendung von Strafmaßnahmen wie zum Beispiel Kollektivstrafen, Suchen von Verbündeten über Meinungen über Schüler im Kollegium

Beispiel 2: Grobe Regelverstöße von Schülern im Unterricht A

irrationale Gedanken (Bewertung, Interpretation, Schlussfolgerung; iB^L)

Wie diese Schüler sich verhalten haben, ist empörend. Sie haben Lust und Freude daran, zu stören. Jugendliche von heute verfügen nicht über basale Sozialkompetenzen. Es ist einfach nicht zum Aushalten!

Emotionale Begleiterscheinungen (iCe^L):

Ärger, Empörung, Antipathie, Stress

Verhaltensbezogene Begleiterscheinungen (iCb^L):

Starke Frustration, negative Interaktionen, Stress, längerfristig: Rückzug

Funktionale Gedanken sind realistisch. Sie lassen sich belegen. Sie beinhalten Präferenzen und Wünsche. Sie helfen dabei, die eigenen Ziele zu erreichen (Waters, 2003, S. 93).

Beispiel 1: Verhalten der Schüler/-innen im Unterricht (A)

Rationale Gedanken (Bewertung, Interpretation, Schlussfolgerung: CrB der Lehrkraft):

Mir gelingt mein Unterricht nicht immer gut. Meine Schüler verhalten sich nicht alle so, wie ich es gerne hätte. Ich werde mich mehr anstrengen müssen, um sie dazu zu bewegen, sich anders zu verhalten.

Emotionale Begleiterscheinungen (rCe der Lehrkraft):

Erträgliche Frustration, Bedauern, Hoffnung

Verhaltensbezogene Begleiterscheinungen (rCb der Lehrkraft):

Experimentieren, Herausfinden, Kompetenzen erwerben, mehr Anstrengung.

Beispiel 2: Grobe Regelverstöße von Schülern im Unterricht (A)

Rationale Gedanken (Bewertung, Interpretation, Schlussfolgerung; B^L):

Es gefällt mir ganz und gar nicht, wie diese Schüler sich verhalten haben. Sie scheinen sich in der Gruppe gegenseitig mit diesem Verhalten anzustecken. Es wäre gut für uns alle, wenn sie lernen würden, sich anders zu verhalten.

Emotionale Begleiterscheinungen (rCe^L):

Irritation

Verhaltensbezogene Begleiterscheinungen (rCb^L):

Ursachen herausfinden im Gespräch mit den Betroffenen, Entwickeln von Strategien

Rationale Philosophien über Schule

Bei Lehrkräften:

Es wäre schön, wenn Schüler sich so verhalten würden, wie ich meine, dass sie es tun sollten. Aber sie werden es nicht tun und müssen es auch nicht tun. Ich kann ihnen soziale Regeln

Sanktionieren in der Schule

vermitteln, so gut es geht, aber ich kann letztendlich nicht kontrollieren, wie und ob sie diese umsetzen.

Ich würde mir wünschen, dass mein Beruf weniger anstrengend wäre. Aber niemand ist dafür da, mir ein schönes und leichtes Berufsleben zu machen. Auch wenn es oft anstrengend ist und mir nicht immer Spaß macht, kann ich eine Menge machen und neue Sachen ausprobieren.

Die ständigen Reformen und Ansprüche an den Lehrerberuf sind lästig. Es wäre schön, wenn man einfach mal seine Ruhe hätte. Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat nun aber einmal eine gesellschaftliche Dimension und es ist verständlich, dass sie öffentlich diskutiert wird und auch das Thema von Politik sein muss.

3. Folgen von Sanktionen

3.1 Individuelle Varianten

Die Rolle von sozialen Motiven für Reaktionen auf Sanktionen

- Motiv nach sozialem Anschluss
(Die Normen der Gruppe spielen eine große Rolle)
 - ★ Ich versuche mit anderen Personen zusammen zu sein.
 - ★ Ich werde gerne von anderen eingeladen.

- Motiv nach Nähe
(Empathie spielt eine große Rolle)
 - ★ Ich versuche freundlich zu anderen zu sein.
 - ★ Ich mag es, wenn andere freundlich zu mir sind.

- Motiv nach Macht und Kontrolle
(Führungsanspruch spielt eine große Rolle)
 - ★ Ich versuche andere Personen dahin zu bringen, dass sie machen, was ich will.
 - ★ Ich lasse andere entscheiden, was zu tun ist.

Effekte der Motive auf:

- wie wir andere behandeln
- wie wir von anderen behandelt werden wollen.

3.2 Emotionale Folgen von Sanktionen: Die moralischen Emotionen

3.2.1 Scham als negative moralische Emotion

- Wirkt negativ auf das menschliche Immunsystem.
- Wirkt nur bei bestimmten Motiven.

3.2.2 Stolz als positive moralische Emotion

- Ambivalente Emotion

4. Forschungsstand zur Effektivität von Sanktionen

4.1 Zusammenfassende Darstellung der bisherigen Forschungserkenntnisse

- Habituation von Strafen und Belohnungen
- Rückmeldung wirkt am besten bei einer positiven Beziehung
- Schnelle Reaktionen
- Vorhersehbarkeit und Transparenz
- Angemessenheit und gute Argumentationsgrundlage für Sanktionen
- Sachliche Herangehensweise
- Hinweise aufs Besser-Machen, die dem Individuum Kontrolle vermitteln

5. Positive Behavior Support Systeme

5.1 Schulweite Sanktionssysteme: Einführung des Konzeptes

5.1.1 Ziel

- Entwicklung und Aufrechterhaltung einer Arbeitsumgebung, die für die Ausführung und Umsetzung effektiver Erziehungspraktiken verantwortlich ist.

5.1.2 Inhalte

- Abbildung der Bedürfnisse der Schülerschaft und des Kollegiums

5.1.3 Zentrale Bestandteile

- Verhalten des Lehrkörpers
 - Alle Mitarbeiter/-innen einer Schule arbeiten mit den Prinzipien des Systems.
- Proaktive Instruktionen
 - Angemessene Verhaltensweisen werden gelehrt und verstärkt, nicht nur unangemessene Verhaltensweisen bestraft.

Sanktionieren in der Schule

- Angemessenheit negativer Sanktionen mit einer Vielzahl von Methoden
Beispiel: Ausschlussverfahren als unzulässige Sanktion
- Präventive Maßnahmen
Wirken bei 80 % der Schüler-/innen
 - ★ Lehrer-Eltern-Schüler-Verträge
 - ★ Rationales Modellverhalten des Lehrkörpers
 - ★ Reattributionstraining
 - ★ Regelmäßiges Training sozialer Kompetenzen
- Interventive Maßnahmen
Sind für 5-10 % der Schülerschaft notwendig und sollten verpflichtend sein
 - ★ Ängstliche versus Aggressive Schüler-/innen
 - ★ Spezielle zusätzliche Stunden plus
 - ★ Einheitliches spezielles Sanktionsverhalten

5.2 Handlungsanleitung: Wie schafft man das?

Schritt 1: Etablierung eines Teams
(Umgang mit Reaktanzeffekten)

Schritt 2: Herstellung von Selbstverpflichtung
(Diskussion emotionaler und praktischer Probleme, Zeit!)

Schritt 3: Entwicklung eines Handlungsplans
(Ziele und Maßnahmen, Zielgruppen und Inhalte, Verantwortlichkeiten, Evaluationsverfahren)

Schritt 4: Implementierung
(Umsetzung des Handlungsplans)

Schritt 5: Kritische Reflexion der Abläufe
(Dokumentation und Diskussion auftretender Probleme)

Schritt 6: Evaluation und Anpassung des Handlungsplans
(Flexible Revisionen des Handlungsplans bei neuen Problemen)

Literaturempfehlungen

Grundlagen

- Limbourg, M. & Steins, G. (2011). *Sozialerziehung in der Schule*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steins, G. (2005). *Sozialpsychologie des Schulalltags*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Steins, G. & Welling, V. (2010). *Sanktionen in der Schule. Grundlagen und Anwendung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Anregung für Lehrer-/innenverhalten als Prävention

- Steins, G. (2011). Bewertungssysteme von Lehrkräften und das Sozialverhalten von Schülern-/innen. In Limbourg, M. & Steins, G., *Sozialerziehung in der Schule*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Böger, A. (2011). Konstruktive Konfliktlösung in der Schule. In Limbourg, M. & Steins, G., *Sozialerziehung in der Schule*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Anregung für Präventions- und Interventionsprogramme:

- Haep, A., Steins, G. & Wilde, J. (2011). *Sozialerziehung Sek I*. Donauwörth: Auer.

Originalquellen zu Positive Behavior Support Systems

- Sugai, G., Horner, R.H. & Gresham, F.M. (2002). Behaviorally Effective School Environments. In Stoner, G., Shinn, M.R., Walker, H.M., *Interventions for academic and behavior problems II: Preventive and remedial approaches* (315-350). Washington DC: National Association of School Psychologists.
- Sugai, G., Horner, R.H., Dunlap, G., Hienemann, M., Lewis, T.J., Nelson et al. (2000). Applying positive behaviour support and functional behavioural assessment in schools. *Journal of Positive Behaviour Interventions*, 2, 131-143.